

Heimat ist die stärkste Droge

- Stefan Strumbel spricht im Museum Art Plus
- Gefühle stehen bei der Heimat im Vordergrund

VON GUY SIMON

Donaueschingen – Der mit den Kuckucksuhren – meistens reicht diese Beschreibung, um einem Gesprächspartner zu vermitteln, dass es um Stefan Strumbel geht. Den Künstler aus Offenburg, der es mit seinen Arbeiten auch schon auf das Titelblatt des weltbekanntesten Time Magazine geschafft hat. „Dabei habe ich gar nicht so viele Uhren gemacht, wie viele annehmen“, sagt Strumbel im Museum Art Plus, wo er bei der Talk-Reihe Rede und Antwort steht.

Der Name lockt. Im Spiegelsaal des Museums müssen weitere Stühle reingeschafft werden, so viele Besucher sind gekommen. Darunter auch Jüngere, zwischen 20 und 30 Jahre alt. Auch sie scheinen in den Arbeiten Strumbels irgendwas zu entdecken. Kein Wunder, liegt doch des 1979 Geborenen auf dem Thema Heimat. Worthülse, Komplex, Gefühl. Jeder hat dazu eine Verbindung – und eine eigene Auslegung.

Wie fing Strumbel mit seiner Kunst an? Im Austausch mit Besuchern des Museums Art Plus erzählt er von der schwierigen Anfangszeit.

Die Leinwand fährt in den Norden

Schon zu seinen Anfängen liegt die Heimat im Fokus von Strumbel. Klassisches Graffiti, aufgesprüht auf Züge fahren bunte Kuckucksuhren bis in den Norden der Bundesrepublik. „Ich fand den Gedanken faszinierend, dass meine Leinwand quasi aus dem Schwarzwald weiter in das Land fährt.“ Das Problem daran: es ist illegal. Der erste Prozess lässt nicht lange auf sich warten. Es wird nötig, irgendwie Geld zu verdienen, um sich einen Rechtsbeistand leisten zu können: „1996 hatte ich meine erste Verhandlung. Ich begann dann, mir mit legalen Aufträgen die Bezahlung der Anwälte zu finanzieren“, erklärt Strumbel.

What the fuck is Heimat?

Eine der ersten Ausstellungen findet in Charlotte, Colorado, USA statt. Besonders interessant: Wie erklärt man den Amerikanern in englischer Sprache den Heimat-Begriff? Die fragen sich natürlich „What the fuck is Heimat?“ (engl.: Was zur Hölle ist Heimat?) Strumbel übernimmt das, benutzt die Frage in seinen Werken. 2014 benutzt er sie als Titel einer Ausstellung.

„Der Heimatbegriff war damals noch verstaubt. Das wollte ich aufbrechen“, erklärt er. Das schafft er, indem er Objekte verfremdet, die in engem Zusammenhang mit dem Heimatbegriff stehen: Kuckucksuhren, Bollenhut, Trachten. „Der Bollenhut ist Idylle“, so Strumbel. Entsprechend groß auch der Aufschrei vieler deutscher Tourismusverbände, als er Siebdrucke anfertigt, auf denen sich eine Dame mit Bollenhut eine Nadel spritzt an die Vene setzt. Ein fataler Bruch. Das Schwarzwaldmädchen als Junkie: „Heimat ist doch die stärkste Droge. Es geht dabei um Gefühle wie Glück, Geborgenheit, die erste Liebe nach der Geburt. Das ist wie



Der Offenburger Künstler Stefan Strumbel zeigt aktuell seine Arbeiten im Museum Art Plus. Im Fokus steht dabei das zu Bewahrende der Heimat. Das verarbeitet er mit Luftpolsterfolie. BILDER: GUY SIMON

ein Schuss.“ Die aufgesprühten oder geklebten Kunstwerke im öffentlichen Raum halten nach und nach Einzug in die Kunstwelt der Sammler und Galerien. Die Leute beginnen sogar, Graffiti von der Wand abzuklopfen. Wie erst kürzlich das Banksy-Kunstwerk beim Pariser Bataclan-Club.

„Die Werke gerieten von der Straße in den Raum“, erklärt Strumbel. Seine erste Kuckucksuhr, an einer Hauswand hängend, wird direkt ebenfalls geklaut. Ein medialer Hype entsteht, als sich Modeschöpfer Karl Lagerfeld mit einer der Uhren abbilden lässt: „Viele denken: Wenn Lagerfeld so was hat, besitzt das sicher Tiefe. Die kommerziellen Händler haben das ausgeschlachtet.“ Industriell gefertigt werden die Uhren übrigens nicht. „Die ersten habe ich fast nur durch Farbe verändert, die letzten habe ich im Studio stark verändert.“

Traditionsschänder

Heute könne man an keinem Laden vorbei, in dem sich nicht mindestens ein Bollenhut befinde. Früher sei das anders gewesen. Auch habe Strumbel das Material



Mit den Kuckucksuhren erlangte Stefan Strumbel weltweite Bekanntheit, schaffte es auf das Titelblatt des Time Magazine. Auch Modeschöpfer Karl Lagerfeld ließ sich mit einer solchen Uhr abbilden. Mit seinen aktuellen Arbeiten will Strumbel allerdings weg von den Uhren. BILD: DPA

für seine Arbeiten aus den Touriläden meist erst nach 17 Uhr abholen können: „Ich galt als Traditionsschänder“, so der



Milchkannen haben einen Heimatbezug und werden zur Skulptur gemacht.

Künstler. Er ergänzt: „Es ist witzig, wie das heute teilweise überkitscht ist.“ Die Ansicht wandelt sich. Strumbel wird erfolgreich, international. Den Heimatbegriff machen sich auch Unternehmen zu Nutze, die ganz klar in der Region verortet sind, etwa die Rothaus-Brauerei bei Grafenhausen.

Das Knallbunte ist aus Strumbels Arbeiten größtenteils verschwunden. Das Heimat-Thema ist weiter präsent, allerdings in anderer Form: „Was will ich denn mit der Heimat? Es ist mir wichtig, sie zu bewahren und weiterzugeben“, sagt Strumbel. Also wird sie eingepackt, in Luftpolsterfolie. Was darunter steckt? Ein Stück Heimat. „Jeder kann das Bild vollenden, Heimat ist immer anders.“ Die Gefühle stehen im Vordergrund. Was ist etwa eine Madonna anderes, als eine Frau mit Kind? „Es geht um Nähe.“

Woher kommen die Ideen?

Die erhält der Künstler bei ganz verschiedenen Begebenheiten: „Das kann beim Zähneputzen sein, manchmal ganz intuitiv und manchmal steckt eine lange Planung dahinter“, erklärt der Offenburger. Er sei glücklich, jeden Tag so arbeiten und seinen Traum leben zu können: „Was ist Erfolg? Ich bin einfach dankbar darüber, was passiert ist, und glücklich, den Bruch überstanden zu haben.“ Auch in den USA gebe es noch Käufer für die Werke.

Die Ausstellung

Das Museum Art Plus ist vom 21. Januar bis 16. Februar wegen eines Ausstellungswechsels geschlossen. Im Zweiraum des Museums sind die Arbeiten des Offenburger Künstlers Stefan Strumbel allerdings noch bis zum Sonntag, 24. März, zu sehen. Im Fokus seiner 2015 begonnenen Werkphase steht die allgegenwärtige Luftpolsterfolie, in die er Alltagsgegenstände und künstlerische Artefakte wickelt und die so entstandenen Pakete in Bronze und Aluminium gießen lässt. Sie stehen als Sinnbild für alles, was es zu schützen und zu bewahren gilt. (guy)

Heimat ist auch immer das, was man in ihr sucht, sagt Stefan Strumbel. Seine Werke sollen solche Gefühle einfangen und weitergeben, wie etwa dieses Herz mit der Aufschrift „This is for all the lonely people“ (engl.: Das ist für alle die einsamen Leute).

